

ALBERT FREY

ANBETUNG
»» IN ««
WAHRHEIT
UND IM
Geist

SCM

R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

© 2019 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete
Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Weiter wurden verwendet:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen. (NLB)

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus
in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen. (ELB)

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Hoffnung für alle ® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet
mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel. (HFA)

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung; Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft,
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten. (NGÜ)

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuauflage,
© 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (GNB)

Gesamtgestaltung: Kathrin Spiegelberg, Weil im Schönbuch

Coverillustration: Tabea Wippermann, Bochum

Titelbild: [unsplash.com/Jeremy Bishop](https://unsplash.com/JeremyBishop)

Autorenfoto: Sergej Falk

Lektorat: Christiane Kathmann, www.lektorat-kathmann.de

Druck und Verarbeitung: Finidr s.r.o.

Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-417-26876-8

Bestell-Nr. 226.876

INHALT

Stimmen zum Buch 11

Vorwort von Lothar Kosse15

Genug Licht.....17

KAPITEL 1

Grundfragen.....21

Lobpreis und Anbetung 21

Kirchenmusik und Lobpreis 27

Rolle der Musik und der Kunst..... 29

Warum anbeten?.....31

Das Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen 33

KAPITEL 2

Was ist wahr? 39

Wahrheit in Person 39

Bilder, Symbole und Metaphern 47

Dreieinigkeit.....51

KAPITEL 3

Wahrheit über den Vater 53

Abba 53

Vaterliebe und Mutterliebe 57

Der Allmächtige..... 63

Der Schöpfer..... 67

KAPITEL 4

Wahrheit über den Sohn	73
Jesus anbeten?	73
Jesus und Christus	77
Menschensohn und Gottessohn	79
Anbetung des Lammes	81
König Jesus	83

KAPITEL 5

Wahrheit über den Geist	87
Warum wir den Dritten brauchen	87
Ruach	93
Atem, Wind	94
Wasser	98
Feuer	100
Öl	102
Tröster und Anwalt	106
Geist der Gnade, Wahrheit, Kraft	108

KAPITEL 6

Wahrheit über uns	111
Ehrlich werden	111
Die Schuldfrage	120
Sünder und Heilige	132

KAPITEL 7

Im Geist	137
Die Balance halten	137
»Im« – Sich ganz Einlassen	140
Nicht aus uns selbst	142
Inspiration	144
Freiheit	147
Freies Gebet	150
Musik und Gesang	152
Singen im Geist	154

KAPITEL 8

Anbetung gestalten	159
Berufung und Begabung	159
Leitung.....	167
Gemeinsam leiten	172
Zwischen den Liedern	173
Wem dienen, wie dienen?	177

KAPITEL 9

Lieder	179
Altes und Neues	179
Songwriting.....	187
Repertoire	195
Liedauswahl.....	199

KAPITEL 10

Elemente der Musik	209
Gesang.....	209
Harmonieinstrumente.....	215
Drums & Bass.....	218
Melodieinstrumente	222
Amateure und Profis.....	224
Hilfsmittel	226
Tempo.....	230
Dynamik	232
Zusammenspiel	233
Stil	235

KAPITEL 11

Wachstum	237
Krise der Anbetung.....	237
Glaubenskrisen.....	239
Ego-Worship	242
Armes Lob	246

Anbetung aus dem wahren Selbst.....	248
Natural worship.....	250
Simplify your Worship	254
Leviten des 21. Jahrhunderts.....	255

KAPITEL 12

Vision.....	259
Das große »und«	259
Lobpreis und Liturgie	262
Lobpreis und Seelsorge	275
Lobpreis und Klage	278
Lobpreis und Gerechtigkeit	281
Lobpreis und Evangelisation	284
Lobpreis und geistlicher Kampf	288
Anbetungs-Generationen	294
Brücken bauen	300
Welle und Strom	304
Anmerkungen	307

Wir beten dich an

1. Vater, wir sind hier, kommen, wie wir sind,
schauen auf zu dir, staunend, wie ein Kind.

Alles in uns preist deine Gegenwart,
die dein Wort verheißt dem, der auf dich harret
in Wahrheit und im Geist.

Wir beten dich an mit ganzem Herzen.

Wir beten dich an mit aller Kraft.

*Wir beten dich an mit Leib und Seele,
hier und jetzt.*

Wir beten dich an mit unserm Denken.

Wir beten dich an mit unserm Tun.

*Wir beten dich an mit unserm Leben
hier und jetzt, in Wahrheit und im Geist.*

2. Alles bringen wir, ehren dich allein,
wollen immer mehr wahre Beter sein.

Denn jetzt ist die Zeit, in der sich erfüllt,
dass dein Volk dich preist, so wie du es willst,
in Wahrheit und im Geist.¹



STIMMEN ZUM BUCH

Albert Frey hat in dieses Buch seine ganze Erfahrung als Lobpreisleiter, Musiker und Liebhaber tiefer Theologie gelegt. Es ist ein wahrer Schatz für alle, die mit »Lobpreis und Anbetung« in Berührung kommen – persönlich und im Kontext der Gemeinde.

KLAUS GÖTTLER, DOZENT AN DER EVANGELISTENSCHULE
»JOHANNEUM« WUPPERTAL

Albert Frey gehörte schon zu meinen prägenden Vorbildern, als ich meine ersten unsicheren Schritte auf dem Parkett der Anbetungsleitung machte. Und heute ist er für mich immer noch jemand, der mit seinem Weitblick den Weg in die Zukunft weist. Dieses Buch spricht mir vielfach aus dem Herzen. Aber es fordert auch heraus, nicht müde zu werden, tiefere Wasser und neue Ufer zu entdecken.

DR. GUIDO BALTES, DOZENT AM MBS BIBELSEMINAR
UND ANBETUNGSLEITER IM CHRISTUSTREFF MARBURG

Ich kenne keinen Lobpreisleiter, dessen Worte mich mehr abholen und an die Hand nehmen um Jesus zu begegnen, wie Albert Frey. In diesem Buch atmet die Sehnsucht Gottes nach uns und zieht (mich) in die Gegenwart Gottes hinein. Ein ganz großer Schatz.

BIRGIT SCHILLING, AUTORIN UND COACH

Albert Frey – der wahrscheinlich bekannteste Name in der deutschen Worship-Szene. Als wir uns kennengelernt haben, konnte ich es erst kaum fassen und war stolz wie Oskar. Inzwischen bin ich für unseren gemeinsamen Weg und viele inspirierende Begegnungen extrem dankbar. Er ist uns Lobpreisleitern eine echte Va-

ter-Figur – liebevoll und einfühlsam, aber auch mit Autorität von oben. Ich freue mich sehr über dieses Buch.

JURI FRIESEN, MUSIKER UND ANBETUNGSLEITER
(OUTBREAKBAND)

Normalerweise würde ich bei meinen Seminaren immer eine ganze Reihe Bücher empfehlen, um das breite Thema Anbetung gut abzudecken. Das ist nun nicht mehr nötig – Albert Frey hat es geschafft, alle wichtigen Aspekte in seinem Buch zu bündeln. Angefangen bei den wichtigen theologischen Grundfragen bis hin zu ganz praktischen Tipps. Wir »jungen« Lobpreisleiter stehen auf den Schultern von Männern wie Albert, die uns vorausgegangen sind und Anbetung in unserem Land neu definiert haben. Ich glaube, es ist für uns alle relevant, ganz egal ob Hippster-Gemeinde oder Old-School. Denn das Herz der Anbetung bleibt immer das Gleiche.

DANIEL HARTER, LEITER VON LOBEN, WWW.GOTTLOBEN.DE

Seit ich Albert kenne, ist er für mich eine wandelnde »Lobpreiswerkstatt«! Nun ist die Essenz aus vielen Jahren treuer Nachfolge, tiefen Tälern und hohen Flügen, Rückschlägen und Momenten in der manifesten Gegenwart Gottes auf Papier gebracht. Ein Schatz, in dem ich selber noch weiter grabe. Danke Albert!

LILLO KELLER, STIFTUNG SCHLIEFE WINTERTHUR

Dieser große Wurf ist ein wichtiger Beitrag zum Thema »Anbetung und Lobpreis«: Echt, substanziell, tief und mit Weitblick! Albert Frey schafft es überzeugend, verschiedene Traditionen und Strömungen miteinander ins Gespräch zu bringen und zu verbinden. Aber mehr als das: Ihm geht es letztlich darum, wie wir mit dem großen Geheimnis unseres Lebens in Berührung kommen und bleiben.

DR. CHRISTOPH SCHRODT, PASTOR, DOZENT UND AUTOR

Albert Frey legt die Kardinalstelle zur Anbetung im Neuen Testament in Johannes 4 aus und schafft einen Klassiker. Er beweist einmal mehr, dass seine Lieder eine tiefe Reflektion des christlichen Glaubens in seiner Komplexität sind. Sein umfassendes Werk enthält Perlen, die man vielleicht auch noch in späteren Generationen schätzen wird. Er zeigt, dass er anspruchsvolle Fragen des Ringens mit einem Gottesbild in Tradition und Wandel fein in seine Liedtexte einwebt. Albert Frey ist längst über die Grenzen einer allzu klein denkenden Worship-Szene, in die man ihn früher manchmal gesteckt hat, hinausgewachsen. Sein Buch ist reich, inspirierend, überzeugend, schön und unterhaltsam geschrieben. Ich kann es auch gerade seinen Kritikern nur wärmstens empfehlen.

MARTIN PEPPER, AUTOR UND MUSIKER

Nach diesem Buch werden Sie bestimmt nie wieder »Lobpreis machen« – aber Sie werden bessere Formulierungen dafür finden, Gott mit den vielfältigen Mitteln der Musik anzubeten, ihn gemeinsam mit anderen zu loben. Persönlich, praxisorientiert und humorvoll entfaltet der einflussreichste deutsche Lobpreisleiter die Grundlagen seines musikalisch-geistlichen Dienstes in diesem Buch. Meinungsfreudig, ehrlich und selbstkritisch spießt Albert Frey dabei Schwächen in der traditionellen Kirchenmusik genau so auf wie in der modernen Worship-Bewegung. Er lädt zu einer ehrlichen, an den Psalmen und Hymnen der Bibel orientierten »Gebetsmusik« ein. Sein Buch ist das ideale Geschenk für alle, die in Gemeinde oder Kirche musikalisch tätig sind!

CHRISTOPH ZEHENDNER, LIEDERMACHER,
JOURNALIST UND THEOLOGE

VORWORT

VON LOTHAR KOSSE

Ich freue mich über dieses Buch. Es ist gar nicht so einfach, ein umfassendes Statement über Lobpreis und Anbetung zu formulieren, das in Buchform bekanntermaßen eine recht lange Halbwertszeit hat. Bücher über Lobpreis und Anbetung gibt es zuhauf. Einige sind hilfreich, einige sind bereits vom Lauf der Zeit überholt worden. Man muss schon recht tief graben, um einem so umfassenden Thema wie der Anbetung Gottes gerecht zu werden.

Ich kenne Albert seit vielen Jahren. Wir haben uns Mitte der 80er-Jahre kennengelernt und ich durfte seither einiges an Wegstrecke mit ihm gemeinsam zurücklegen. Es war die Leidenschaft für gute Musik und die Sehnsucht nach wirklicher Gottesbegegnung, die uns nach einem neuen Sound Gottes in Kirche und Kultur suchen lies. Seither ist viel Zeit vergangen und ich habe miterlebt, wie Albert eine ganze Generation von Christen durch seine Lieder geprägt hat. Es gibt wohl kaum eine Kirche oder Gemeinde in unserem Land, in der nicht zumindest einmal ein Albert-Frey-Lied gesungen wurde. Neben den vielen besonderen Begabungen, die Albert in sich vereint, schätze ich an ihm die Suche nach der »Mitte«. Es ist eine Mitte des Glaubens, die trotz einem weitem Blick auf alle Möglichkeiten das Wesentliche vor dem Unwesentlichen bewahrt. Es ist die Mitte der Gemeinschaft der Gläubigen, die die Einheit vor das Extreme stellt. Und es ist die Mitte in der Musik – der Kern eines vom Geist inspirierten Klanges, der in der Lage ist, ein Loblieb für Gott zu schaffen, das viele Menschen zu ihrem Eigenen machen können. Das ist weit mehr als künstlerisches Handwerk. Es ist ein besonderes Geschenk.

Albert ist in diesem Buch bei sich geblieben. Trotz eines weitgefassten Blicks über die Themen Lobpreis und Anbetung erfahren

wir viel über ihn als Person. Er befindet sich auf einer Reise und verleiht der individuellen Leidenschaft seines Herzens kreativen Ausdruck. Das ist gut so. Denn wie schön wird es, wenn der große Blumenstrauß Gottes im hellen Leuchten einer jeden wunderbar geschaffenen Blume zur völligen Entfaltung kommt!

Immer wenn Albert und ich in der Nachmittagspause einer Studiosession in einen Bäckerladen gehen und Kuchen aussuchen, kann ich vorhersagen was passieren wird: Albert wird sich für das saftigste Stück Kuchen entscheiden, das der Laden zu bieten hat. Es muss »saftig« sein, trocken geht gar nicht. Mögen die Gedanken dieses Buches, um mit Psalm 23 zu sprechen, auf »saftige Auen« führen und neue Dimensionen im Lobpreis eröffnen.

LOTHAR KOSSE
IM MAI 2019

GENUG LICHT

Ich schreibe euch nicht, weil ihr die Wahrheit
nicht kennt, sondern weil ihr sie kennt.

1. Johannes 2,21

Ich bin kein Theologe und kein Psychologe, ich habe weder Literatur noch Philosophie noch Geschichte studiert, obwohl mich all das brennend interessiert. Mein Diplom als Toningenieur hilft mir in Bezug auf das Thema Anbetung ebenfalls nicht wirklich weiter, auch wenn es ein etwas reduziertes Musikstudium einschließt. Tatsächlich wollte bisher noch niemand mein Diplomzeugnis sehen, doch immerhin hat es mir eine gute Lektion in Beharrlichkeit und Zielorientierung erteilt.

Vielleicht geben Sie mir ein Vorschussvertrauen, weil Sie schon mal etwas von mir gelesen haben oder einige meiner Lieder kennen und sich darin ein Stück wiederfinden konnten. Ich werde in diesem Buch viele meiner Liedtexte sprechen lassen. Sie sind der Spiegel meines Weges mit Gott. Und sie können uns als Lyrik tiefere Schichten erschließen als sachliche Erklärungen.

Ich habe vor, ein Gesamtbild zu entwerfen, das verwegen, mit Sicherheit sogar eine Überforderung ist. Ich will nicht nur Erwartungen erfüllen und Altbekanntes bestätigen. Das »Alte« ist wichtig und wertvoll. Ich habe einmal gelesen, dass der Mensch 90 Prozent Bestätigung braucht, um 10 Prozent Herausforderung zu ertragen, neue, provozierende Gedanken, die ihn hinterfragen. Diese 10 Prozent interessieren mich besonders. Sind es die richtigen 10 Prozent? Werden Sie dieses Buch vielleicht anschließend in die Ecke werfen und meine Lieder von Ihrer Playlist oder Ihrem Gottesdienstplan streichen? Werden Sie in Ihrer Art, »Lobpreis zu machen«, verunsichert, ohne wirklich zu wissen, wie es anders gehen soll?

Dieses Gesamtbild ist auch gewagt für mich persönlich, weil ich in einer offenen Entwicklung einen Status quo festhalte. Ich bin mit 54 gut in der zweiten Lebenshälfte unterwegs und beschäftige mich mit der Frage nach Lobpreis und Anbetung schon seit meinem 18. Lebensjahr, also satte 36 Jahre. Genau genommen begleitet mich das Thema als Sohn eines ehrenamtlichen Kirchenmusikers und einer in der Kirche sehr engagierten Mutter schon mein ganzes Leben lang. In meinen späten Zwanzigern habe ich schon einmal angefangen, dieses Buch zu schreiben. Ich danke Gott, dass dieses Vorhaben damals im Sande verlaufen ist. Zu naiv, zu altklug waren meine Vorstellungen – zu absolut und, ja, auch zu arrogant. Bin ich jetzt weiser, kann ich »tiefer sehen«? Ich hoffe es. Weise genug? Ich weiß es nicht. Ich kann nicht ausschließen, dass ich in zehn oder zwanzig Jahren anders denke, zumindest anderes betonen würde. Sei's drum – perfekte Bücher werden nie geschrieben, so wie nie perfekte Leben gelebt werden. Gott allein ist perfekt – unsere Sicht auf ihn nicht.

Was mich ermutigt hat, das Vorhaben eines umfassenden Buches über dieses große Thema anzupacken, war ein persönliches Erlebnis. Ich war unterwegs auf einem Abschnitt der deutschen Jakobswege, auf einem Pilgerweg, der Richtung Santiago de Compostela auf den spanischen »Original«-Jakobsweg führt. Das Wandern und ab und zu auch das Pilgern ist für mich zu einem wichtigen Teil meiner Spiritualität geworden, es hilft mir, in Kontakt mit mir selbst und Gott zu kommen. Gegen Ende dieser Zeit im vorletzten Herbst gingen meine Gedanken mitten auf einem Waldweg zu dem Buchvorhaben, das ich in den letzten Jahren immer wieder mal erwogen hatte. Bisher war es ein undurchdringlicher Wust von Gedankenfetzen, Bibelstellen, Seminarthemen, Erfahrungen als »Lobpreisleiter« und Songwriter gewesen. Jetzt aber kam plötzlich eine überraschende Klarheit: Ich hatte den Titel vor Augen und innerhalb weniger Kilometer den Entwurf eines Inhaltsverzeichnisses, den ich eilig in mein kleines Tagebuch kritzelte. Ein Rhema-Moment, ein Reden Gottes?

»Wer kann schon mit Sicherheit sagen, dass Gott gesprochen hat?«, bemerkte kürzlich Michael Patrick Kelly auf der »SCHØN«-Konferenz des Gebetshauses Augsburg, einer der vielen inspirierenden Gedanken, die mir von dieser Künstler-Konferenz in Erinnerung sind. »Paddy« Kelly fühlte sich vor Jahren in die radikale Unterbrechung seiner Karriere und ins Kloster berufen und dann wieder zurück in die Musikszene, jetzt aber »gefüllt«. Trotzdem ist er vorsichtig und widersteht der Versuchung, in der Öffentlichkeit die Dinge ein klein wenig schöner, größer und klarer darzustellen, als sie in Wirklichkeit sind.

Mein Herz sagt Ja zu dieser Sichtweise: Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob der Auftrag zu diesem Buch von Gott kommt, aber ich finde jetzt genug Mut, um über solch gewaltige Dinge wie Anbetung, Geist und Wahrheit zu schreiben. Ich sehe in einem trüben Spiegel (1. Korinther 13,12) genug Licht. Und ich vertraue darauf, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, selbst prüfen und behalten können, was »das Gute« ist (1. Thessalonicher 5,21; Römer 12,2). Mehr noch, ich vertraue darauf, dass der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit (Johannes 16,13), das aufleuchten lässt, was wirklich dient, und gnädig das im Meer des Vergessens versenkt, was nur meine eigenen eitlen und unnützen Gedankenspiele sind.

GRUNDFRAGEN

LOBPREIS UND ANBETUNG

Bevor ich zum Thema komme, möchte ich ein paar Begriffe klären, die im Zusammenhang mit Lobpreis und Anbetung hin und wieder für Verwirrung, Missverständnisse und sogar Feindbilder sorgen. Nicht ohne Grund habe ich im Titel dieses Buchs den Begriff »Lobpreis« vermieden, was mich und den Verlag vermutlich ein paar Verkäufe kosten wird. »Lobpreis« ist mehr als alle anderen Bezeichnungen zum Überbegriff einer Bewegung geworden, die von der Wiederentdeckung des Gotteslobes bis zu vielfältigen popmusikalischen Ausformungen reicht.

Ausgerechnet »Lobpreis« – was für ein Wort. Umkämpft, kritisiert, belächelt, missbraucht.

Ich selbst hätte mir dieses Wort niemals ausgesucht, auch wenn ich seit drei Jahrzehnten dafür und dazu stehe, seit fast zwei Jahrzehnten zusammen mit meiner Frau Andrea. Wenn mich Menschen außerhalb der christlichen Subkultur fragen, was für eine Musik ich denn mache, suche ich nach Worten und erzähle irgendetwas von Popmusik mit christlichen Texten oder moderner Kirchenmusik – bis mir eine Glaubensschwester oder ein Glaubensbruder zu Hilfe eilt und freudestrahlend verkündet: »Er macht Lobpreis!« Das milde Lächeln meines fragenden Gegenübers sagt dann alles: Den muss ich nicht so ernst nehmen, ein religiöser Spinner! In meinen heroischen Momenten deute ich das als Verfolgung um des Himmelreiches willen – aber meistens ärgere ich mich über dieses Unwort. Als ob wir Christen nur lobpreisend auf Wolke sieben schweben und alles andere verdrängen

würden, als ob es zu Gott nichts anderes zu sagen gäbe als Lobhudelei!

Tatsächlich enthält der Begriff zwei problematische Verengungen. Die erste ist inhaltlich: Es muss immer positiv sein. Ich suche also nur nach dem »Guten«, sammle tausend Gründe, Gott zu loben, und ignoriere alles Negative oder auch nur Verunsichernde. Gott ist doch immer gut, er ist Licht und es ist keine Finsternis in ihm (1. Johannes 1,5), oder? Ja – aber eine solche Sicht sieht Lobpreis nur als Akt des Gehorsams oder der angemessenen Reaktion auf Gottes »Würde«. Oder sie ist einfach positives Denken auf Christlich – immerhin mit guter Begründung. Diese Sichtweise ignoriert aber, dass Lobpreis ein Beziehungsgeschehen ist. Und da hat Negatives seinen Platz, wie uns die Psalmen wunderbar lehren. Ja, es muss im Lobpreis im weiteren Sinne Platz für Negatives geben, sonst sind wir nicht »in der Wahrheit«.

Es gibt die Lehre und die Forderung, dass Lobpreis immer »uplifting«, immer erhebend sein müsse. Dieser Meinung bin ich ganz und gar nicht. Falls Sie sich von diesem Buch ausschließlich eine neue Motivation für »uplifting worship« erhofft haben, dann habe ich für Sie wohl leider die falschen 10 Prozent erwischt. Wenn ich Ihnen noch einen kleinen Rat geben darf, dann werfen Sie das Buch trotzdem nicht gleich weg, sondern legen Sie es zur Seite für eine spätere Zeit, wenn Sie vor besonderen Herausforderungen stehen oder durch eine schwere Zeit gehen. Es könnte nämlich sein, dass bei Ihnen »uplifting worship« irgendwann das Gegenteil bewirkt: Er zieht Sie runter! Vielleicht passt er nicht mehr zu Ihrer Lebenswirklichkeit. Dann haben Sie drei Möglichkeiten:

Erstens: Weiterhin positiv proklamieren – wovon Ihnen jeder Psychologe allerdings abraten würde, wenn Sie nicht in eine krank machende innere Spaltung kommen wollen.

Zweitens: Diese ganze verlogene Lobpreis-Sache hinter sich lassen und den Glauben als eine Phase jugendlicher Verblendung gleich mit entsorgen. Genau das geschieht leider oft. Wo sonst sind die vielen Besucher von Worship-Events geblieben?

Drittens: Sie könnten entdecken, dass Lobpreis viel mehr ist, viel natürlicher und übernatürlicher, weiter und tiefer, als Sie je zu hoffen wagten. Und dann könnte Sie das Buch vielleicht doch noch bei einer wunderbaren Reise in diese Tiefe und gleichzeitig Weite unterstützen.

Die zweite Verengung ist eine stilistische. »Lobpreis« wird immer häufiger als Bezeichnung für einen Musikstil verwendet, und all unsere wortreichen Erklärungen, Seminare und Predigten über »Lobpreis als Lebensstil« scheinen nicht gegen diese unselige Entwicklung anzukommen.

Vor einigen Jahren haben meine Frau Andrea und ich ein Keyboard gekauft, das sie für Songwriting verwendet. Neben den üblichen Sounds gibt es automatische Begleitfunktionen, eine nette – aber nicht professionell brauchbare – Funktion, um Ideen anzutesten. Beim Durchprobieren der Styles fand sich zu unserer Verblüffung zwischen Jazz Ballad und Bossa Nova »Worship« – dies entpuppte sich als seichter Akustik-Pop der 90er-Jahre. Wie konnte es so weit kommen?

Geschrubbelte Akustikgitarren, einfache Akkorde oder wahlweise E-Gitarren im Post-U2-Stil mit viel Delay und markanten Patterns – ist das Lobpreis?

Wenn es so wäre, würde ich der Lobpreis-Bewegung noch zehn, maximal zwanzig Jahre geben, bis sie komplett untergeht oder als »Ja, damals« ein Nischendasein für Senioren führt. Aber das ist natürlich kompletter Unsinn. Gott wurde schon immer gelobt und gepriesen, und die Kinder Abrahams tun dies seit drei- bis vier-tausend Jahren, spätestens seit David, mit einer wunderbaren Musik-Kultur. So war es im alten Israel und durch die ganze Kirchengeschichte mit ihren wechselnden Stilepochen. Mag sein, dass das Lob Gottes immer wieder – vielleicht besonders in der Moderne – eingeschlafen, verkrustet, erstarrt war, aber tot war es nie. Was für eine Arroganz, dass wir heute in wenigen Jahrzehnten mit einem sehr engen und begrenzten Musikhorizont definieren wollen, was »Lobpreis« ist.

Ich will deshalb versuchen, das Phänomen »Lobpreis« in einen viel größeren Zusammenhang zu bringen, und zugleich der neuen Entwicklung Rechnung tragen, die vielen einen Zugang zu Gott gegeben hat, den ihnen traditioneller »Lobpreis« nicht hätte geben können. Denn »Lobpreis«, gerade wenn er »uplifting« daherkommt, kann wirklich eine Offenbarung sein, eine neue Welt, ein Nachhausekommen, eine emotionale Befreiung, ein Ventil für echte Glaubensfreude und zugleich ein Raum, der Glauben schafft.

Ich habe diese Kraft schon Anfang der Achtzigerjahre im Jugend-Gebetskreis gespürt. Diese Lieder und vor allem die Art, sie zu singen, waren anders als Kirchenmusik oder die Jazz-Messe oder der Sacro-Pop im Jugendgottesdienst. Da wurde so gesungen und gebetet, »als ob es Gott wirklich gibt«.

Anfang der Neunzigerjahre hat es mich noch tiefer erwischt: In einer Halle in Brighton, England, liefen mir die Tränen übers Gesicht, als vorn ein Lobpreisleiter der amerikanischen Vineyard-Bewegung den Heiligen Geist einlud. Ich weiß nicht mehr, was er weiter sagte oder tat, denn in mir lief mein eigener Dialog mit Gott. Ich fragte: »Was ist das für eine Kraft in dieser Musik? Das ist so viel mehr als Gottesdienstmusik, die man sonntags ›auch noch‹ macht. Ich will mehr davon.« »Ja«, glaubte ich zu hören, »du wirst mehr davon erleben und andere dafür gewinnen.« Konnte das sein, dass das »meine Musik« würde und meine Aufgabe?

Meine Ravensburger Freunde waren ähnlich begeistert. Wieder daheim gründeten wir die Immanuel Lobpreiswerkstatt, die es bis heute gibt, seit den 2000ern unter neuer Leitung. Ich kündigte alle Musikprojekte, die ich als junger Musiker in der Orientierungsphase am Laufen hatte. Ich hatte mehrere Eisen im Feuer, weil ich noch nicht wusste, welches der »Hammer« werden, welches Erfolg haben würde. Doch nun verschrieb ich mich der Gebetsmusik. Mitsingbar. Adieu, lange Soloteile, anspruchsvolle Kompositionen und alles, was irgendwie beeindruckt und dem Musiker-Ego schmeichelt. Es ging um Gott und seine Ehre. Als junger Kerl war das für mich wirklich eine Entscheidung. Ich wusste noch nicht,